Ist die Milch, sind die Gemüse schon gefährlich verseucht?

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Schweizerische Rote Kreuz**

Band (Jahr): **71 (1962)**

Heft 1

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-547710

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

IST DIE MILCH, SIND DIE GEMÜSE SCHON GEFÄHRLICH VERSEUCHT?

Bei einer starken Verseuchung der Erdatmosphäre mit radioaktiven Nukliden stellt nicht das Einatmen, sondern das Einnehmen radioaktiver Elemente in Speisen die grösste Gefahr dar. Radioaktiver Regen fällt aufs Gras, aufs Getreide, aufs Gemüse, auf Beeren und Früchte und verseucht alles, dessen Mensch und Tier zu ihrer Ernährung bedürfen. Kann heute schon von einer starken Verseuchung unserer Atmosphäre gesprochen werden? Besteht schon Grund, gewisse Lebensmittel zu meiden?

Dies abzuklären, war Ziel unseres Besuches beim Eidgenössischen Gesundheitsamt, wo unter der Leitung von Prof. Högl in enger Arbeitsgemeinschaft mit den Kantonschemikern von Basel, Graubünden, St. Gallen, Waadt, Zürich und dem Stadtchemiker Zürich die Radioaktivität in den Lebensmitteln, vor allem die gefährliche *Strontium-90-Aktivität,* laufend untersucht wird. Wir sprachen dort mit Dr. Miserez, der uns beruhigte und nachdrücklich erklärte, dass heute betreffend Nahrungsmittel noch keine Gefahr bestehe. Milch dürfe ohne geringste Bedenken getrunken werden, Gemüse und Früchte, auch Fleisch und Fisch, seien noch ungefährlich.

Wir wiesen auf das besonders für Kleinkinder gefährliche *radioaktive Jod 131* hin, das sich, vom Kleinkind mit der Milch eingenommen, praktisch ausschliesslich in der Schilddrüse festsetzt. Da das Kleinkind zum grossen Teil mit Milch ernährt wird, zudem seine Schilddrüse noch sehr klein ist, kann sich eine Konzentration von Jod 131 in der kindlichen Schilddrüse als äusserst schädlich erweisen.

Doch auch diesbezüglich beruhigte uns Dr. Miserez. Die Halbwertzeit des Jodes ist sehr kurz: bloss acht Tage. Nach weiteren acht Tagen beträgt sie nur noch 25 Prozent. Nach der Explosion einer Bombe gelten der zweite, dritte und vierte Tag hinsichtlich des Jodes als gefährlich, da dessen Radioaktivität an diesen Tagen am stärksten ist; dann sinkt sie rasch ab. Nehmen wir an, gestern hätten die Russen einen Versuch durchgeführt. In diesem Falle würde die Radioaktivität erst in rund zwei Wochen bei uns eintreffen. Bis dahin würde die herangebrachte Luft theoretisch nur noch ein Achtel der anfänglichen Jod-Radioaktivität enthalten, in Wirklichkeit aber noch bedeutend weniger, da sich die radioaktiven Wolken auf dem langen Wege bis zu uns noch stark verdünnt hätten, so dass in unserem Lande betreffend Jod keine Gefahr mehr bestehen würde. Zudem werden die Kühe jetzt im Winter mit Heu gefüttert, das kein radioaktives Jod enthält, so dass es sinnlos wäre, dem Kind die für sein gutes Gedeihen so notwendige Milch wegen unbegründeter Angst zu entziehen. *Solange Bomben verhältnismässig weit von unserem Lande zur Explosion gelangen, besteht keine Gefahr der Verseuchung mit Jod 131.*

Die kurzlebigen Spaltprodukte aus Kernexplosionen sterben mehr oder weniger rasch aus; von den langlebigen ist das Strontium 90 am gefährlichsten. Doch darf heute auch betreffend Strontium 90 noch von keiner Gefahr gesprochen werden.

Das Strontium begleitet im Körper das Kalzium und lagert sich im Knochen ab. Wo aber viel Kalzium vorhanden ist, wird ein ansehnlicher Teil des Strontiums verdrängt. Wird also genügend Kalzium eingenommen, wird das Strontium in vermehrtem Masse verdünnt und davon in der Folge weniger absorbiert. In unserem Lande verfügen wir in der Regel über eine kalkreiche Nahrung; Kalk wird dem Körper vor allem auch mit der Milch zugeführt.

Dem Getreide könnte man Kalzium beifügen und damit die Gefahr vermindern. Bei der Milch versucht man, ihr das Strontium 90 zu entziehen, doch ist man damit noch nicht so weit, dies auf industriellem Wege zu tun, was sich heute auch noch keineswegs aufdrängt. Man ist daran, alle diese mit dem Strontium 90 zusammenhängenden Probleme auf internationaler Basis zu lösen; Grossbritannien und die Vereinigten Staaten stehen diesbezüglich an der Spitze.

Stärker als in der Milch ist die Radioaktivität im Gemüse; man führt sich aber weniger zu, weil man weniger Gemüse isst als Milch trinkt. Zudem vermag man die oberflächliche Radioaktivität des Gemüses durch gutes Waschen in fliessendem Wasser noch bis zur Hälfte zu vermindern. Das Kochen beeinflusst die Radioaktivität nicht.

Weniger radioaktiv sind die Früchte, das Fleisch und die Fische, die bei uns in den Handel gelangen.

Dr. Miserez stellt abschliessend nochmals ausdrücklich fest, dass die heutige Radioaktivität noch keine körperlichen Schäden verursacht. Was aber die genetische Schädigung betrifft, haben Tierversuche ergeben, dass sich jede Erhöhung der Strahlungen schädlich auf die Gene auswirkt. In dieser Hinsicht ist jede weitere Zunahme der Radioaktivität durch Versuche schädlich und vor den späteren Generationen nicht zu verantworten.